

## **Zeugnis zu Barbaras Taufe am 15. Februar 2003**

Wenn mich in den letzten Wochen jemand gefragt hat, warum ich mich heute taufen lassen möchte, dann fiel es mir immer recht schwer, das -meistens zwischen Tür und Angel- zu erklären. Es kam oft der erstaunte Satz „Aber du bist doch schon getauft!“. Als Säugling, vor 26 Jahren, haben mich meine Eltern zum Taufstein gebracht, ich wurde später konfirmiert, und damit war das Thema „Taufe“ eigentlich für mich geklärt. Bis vor einigen Monaten, als ich bei einer Taufe in der FeG hier in Rohrbach gewesen bin. Danach brannte regelrecht der Wunsch in mir, mich voller Bewusstsein und Überzeugung taufen zu lassen und damit öffentlich und deutlich zu zeigen, was mein Glaube und sein Inhalt für mich bedeuten.

Man kann nicht sagen, ich sei jemals ‚unchristlich‘ gewesen, nein, ich war in der Kinderkirche, im Schülerbibelkreis, auf einer kirchlichen Schule, aber dort war ich immer auf der Suche, immer auf der Suche nach einem Schlüsselerlebnis, „Zackbumm“, es trifft mich, ich bin ein neuer, besserer Mensch. Das passierte aber nie. Im Herbst 2000 habe ich dann zum ersten Mal bewusst ‚mein Leben übergeben‘, wie es fromm ausgedrückt werden kann. Ich habe, wie ich es immer gerne beschreibe, mein Lebens-Lenkrad aus der Hand gegeben, möchte es seitdem Gott überlassen, wohin er mich führt, wie mein Leben verläuft. Ich bin deshalb kein besserer Mensch geworden, ich mache immer noch viele Fehler, aber ich weiß mich nun als Gottes Kind von ihm geliebt und weiß auch, dass ich mich nicht aus eigener Kraft verändern kann. Das kann nur er, und ich bin sehr gespannt, was noch aus mir werden wird.

Mit meiner Taufe möchte ich meine Entscheidung für das Leben mit Gott noch einmal bekräftigen, ich stelle mich ganz bewusst auf seine Seite und möchte, dass die ‚alte Barbara‘ mit ihrem Egoismus, mit ihrem Kleinglauben und all ihren anderen Fehlern quasi ‚ersäuft‘, damit Gott aus ihr das machen kann, was er möchte. Ich möchte mein Steuerrad aus der Hand geben, auch wenn es mir bisher oft noch sehr schwerfällt, weil ich glaubenstechnisch leider ziemlich rational und misstrauisch bin, ich möchte ein lebendiger Beweis für Jesu Liebe den Menschen gegenüber sein und das tun, für was er mich vorgesehen hat.

Vielleicht sind jetzt einige, die ich hierher eingeladen habe, erstaunt über meine Worte, weil sie mich so nicht kennen und weil man mir meinen Glauben im Alltag oft nicht anmerkt. Es ist mir eine Freude, dass ihr heute da seid und dass ich euch einmal erklären kann, was mein Glaube an Jesus für mich bedeutet: Es ist wunderschön und schwierig zugleich, zu erkennen, dass alles Abstrampeln sowieso nichts nützt. Gott sorgt für die, die es möchten, die ihm ihr Leben hinlegen, und das möchte ich heute noch einmal von Herzen gerne tun.